

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Wohlbegeh 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Sperrkarte** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Interessengeld: Für die kgl. preussische Korps
teile oder deren Raum 20 Pf., für Privats in
Merseburg und Umgegend 10 Pf., für perlokale
und andere Angelegenheiten entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Beklagen: außerordentliches Inseratentel
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 107

Freitag, den 8 Mai 1914.

154. Jahrgang

Die zweite Rede des Kriegsministers im Reichstage. Berlin, 6. Mai.

Der Reichstag setzte heute die erste Lesung des Etats der Heeresverwaltung fort. Nachdem gestern je ein Vertreter der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Nationalliberalen und ein Pole gesprochen hatten, eröffnete heute den Reigen der Redner der konservative Abgeordnete Rogalla von Bieberstein, der anfangs stark gegen die Sozialdemokratie polemisierte und sich dann mehr oder weniger eingehend mit den von den Vorrednern angeführten Fragen, wie Presseabteilung des Kriegsministeriums, Soldatenmishandlungen, Zivilversorgung von Offizieren und Unteroffizieren usw. beschäftigte. Er schloß mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Wunsche, daß der Geist der Treue bis in den Tod gegenüber dem obersten Kriegsherrn, Vaterland und Volk immer maßgebend sein möge, da wir nur so in der Lage sein werden, uns die gebührende Stellung in der Welt zu erhalten.

Der fortschrittliche Abgeordnete Müller-Meinungen glaubte Grund zu allerlei kritischen Bemerkungen zu haben, aber auch er fühlte sich gedrängt, der Heeresverwaltung Dank auszusprechen für die bewundernswürdige eifrige Durchführung der letztenjährigen großen Heeresvorlage.

Dann legten die Abgeordneten Dr. Hegenfeldt (Frt.), Werner-Hersfeld (Reformpartei) die Stellung und die Wünsche ihrer Parteien dar. Die erste Garnitur der Parteiredner war hiermit zu Worte gekommen.

Zur Beantwortung aller vorgebrachten Fragen und Klagen erhob sich nun Kriegsminister von Falkenhayn, um seine Stellung ihnen gegenüber zu präzisieren. Er befaßte sich zunächst mit den vielfach vorgebrachten Beschwerden über die Soldatenmishandlungen durch Vorgesetzte und ältere Kameraden. Mit dem Brüllen ehrlichster Ueberzeugung gab er seiner Absicht gegen die verdammenstürmenden Vergehen einer systematischen Soldatenmishandlung Ausdruck und betonte, daß es seit jeher das intensivste Bestreben der Heeresverwaltung und aller verantwortlichen Führer gewesen sei, diese bedauerliche Erscheinung zu bekämpfen und einzuschränken. Noch am letzten Reichstag habe der oberste Kriegsherr die kommandierenden Generale eindringlich auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Kampf gegen die Mishandlungen unermüdet fortzusetzen. Wenn noch kein voller Erfolg erzielt sei, so liege das nicht an militärischen Einrichtungen, sondern an der menschlichen Schwäche im allgemeinen, auf deren Konto die vorgekommenen

Mishandlungen in erster Linie zu setzen seien. Ihre Zahl sei übrigens erheblich geringer als die antimilitaristische Agitation sie darzustellen ließe. Im Jahre 1912 kam auf je 1600 Köpfe Staatsstärke nur ein Mishandlungsfall. Die Zahl der Körperverletzungen bei Männern im Alter von 20—30 Jahren im bürgerlichen Leben betrug das Doppelte. Der Kriegsminister behandelte darauf eingehend die neue Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs, durch die die alte, seit fast 100 Jahren anstandslos bestehende Dienstverweigerung abgelöst ist. Er streifte dann die Frage der Stellung der Militärverwaltung zum Wehrverein, er betonte, daß zwischen beiden keinerlei Beziehungen beständen, und daß die Militärverwaltung nicht für den Wehrverein verantwortlich sei. In längeren Ausführungen und in zum Teil scharfer Polemik befaßte der Kriegsminister sich dann mit mannigfachen Fragen von sekundärer Bedeutung, die von den Vorrednern angeführt worden waren, und mit erschöpfender militärischer Schneidigkeit wies er manche der gemachten Behauptungen des sozialdemokratischen, des freisinnigen und des politischen Redners zurück. Besonders der „Genoff“ Schulz, der gestern in maßloser Schärfe gegen Heer und Heeresverwaltung zu Felde gezogen war, kam recht schlecht dabei weg. Die treffende Kennzeichnung des Geistes, der ihn und seine Parteigenossen befehl, rief auf der Linken des Hauses stürmische Unruhe hervor, die von Präsidenten nur mit Mühe eingedämmt werden konnte. Darauf ergriß als erster Redner der kleineren Parteien der fortschrittliche Abgeordnete Haegh das Wort.

Die Schullasten im preussischen Abgeordnetenhaus. Berlin, 6. Mai.

Heute wurde im preussischen Abgeordnetenhaus über die Schullasten debattiert, welche die Gemeinden zu tragen haben, und man kann aus diesen Debatten soviel herauschälen, daß die Überbürdung vieler Gemeinden durch Schullasten anerkannt wurde, daß man der ausreichenden Bezahlung der Lehrer volle Sympathien entgegen brachte und endlich Wert darauf legte, daß der kommunale Charakter der Volksschule gewahrt bleibe. Der Herr Kultusminister zeigte sich sehr entgegenkommend, bat aber um Zeit, damit die Vorlage gründlich ausgearbeitet werden könne.

Aus den Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben: Zur Frage der Schullasten ersuchte die Budgetkommission in einer Resolution die Regierung, einen Gesetzentwurf zur Beilegung der Ungleichmäßigkeit der Schullasten vorzulegen, bei

der Vorbereitung dieser Vorlage die Befreiung der Schulverbände von der Aufbringung der persönlichen Volksschullasten in Erwägung zu ziehen und hierbei auf die Ungleichheiten im Lehrerbesoldungsweisen Bedacht zu nehmen, sowie möglichst noch in diesem Jahre eine Denkschrift über die Höhe der Schullasten und der sonstigen Kommunallasten und die Möglichkeit der Abhilfe vorzulegen.

Abgeordneter Graf v. der Groeben (Kons.): Die ganz ungeheure Überlastung der Kommunen, namentlich der ärmeren, mit Schullasten bildet einen wunden Punkt in unserem Staatsleben. Die Regierung muß auf Mittel bedacht sein, diesen Überlastungen zu begegnen. Andererseits müssen wir uns aber auch der Lehrer annehmen und dürfen vor großen Kosten dafür nicht zurückschrecken. Der Resolution der Kommission stimmen wir zu.

Abgeordneter Dr. Glatfelter (Frt.): Wir fordern, daß die Staatszuschüsse zugunsten leistungsschwacher Gemeinden erhöht werden. Trotz der staatlichen Zuschüsse muß der kommunale Charakter der Volksschule gewahrt bleiben. Wir müssen einen Weg finden, um einerseits die Gemeinden zu entlasten und andererseits die Lehrer so zu belohnen, daß ihnen die Freudigkeit an ihrem schönen Beruf erhalten bleibt.

Abgeordneter Dr. von Campe (Nat.): Ein Ausgleich der Schullasten ist mit Rücksicht auf die ärmeren Gemeinden unbedingt erforderlich. Wenn der Staat den kommunalen Entlastungen die Schulverwaltung überträgt, so folgt daraus nicht, daß die Kommunen ausschließlich die Kosten zu tragen haben, und wenn der Staat mit größeren Mitteln eingreift, so darf dadurch der kommunale Charakter der Schule nicht angefaßt werden. Der Weg, den die Kommission eingeschlagen hat, nach dem die persönlichen Schullasten auf den Staat übertragen werden sollen, darf nicht die Konsequenz haben, daß die Lehrer Staatsbeamte werden. Durch die Regelung, wie sie die Kommission vorschlägt, ist die Möglichkeit gegeben, der Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land näherzutreten. Auch die Ortszulagen können in fortfall kommen. Wir müssen jetzt etwas Ganzes schaffen, damit die Angelegenheit endlich einmal dem Streit der Parteien entrückt wird und wieder Ruhe und Zufriedenheit in die Kommunen kommt.

Abgeordneter Freiherr von Zedlitz (Freisinn): Sowohl Lehrer wie Schüler leiden unter der ungleichmäßigen Verteilung der Schullasten. Die Überfüllung der Schullasten wird nicht aufhören, solange die ärmeren Schulverbände mit Schullasten

gedacht!

„Nun“, fuhr Herr Kerstens fort, „er wird uns von der Regierung empfohlen, wir sollen ihn unterstützen. Die Hauptsache aber ist, er bringt einen Unteroffizier und zwei Reiter mit...“

„Das ist gut“, meinte Jan Jonker.

„Ja, jetzt können wir den schwarzen Dieben etwas besser auf die Finger setzen“, sagte Kerstens lachend. „Wenn wir einen fangen, machen wir kurzen Prozeß mit ihm.“

„In den nächsten Baum hängen wir ihn auf!“ rief Jan Jonker.

„Nein, nein“, beruhigte der Pfarrer. „Wir wollen den ordentlichen Gerichten nicht vorgreifen. Wann kommt Herr Winsloe, Kerstens?“

„Er kann jeden Tag eintreffen, und da wollte ich Sie fragen, ob Sie ihn beherbergen können? Er ist hier besser aufgehoben, als in meiner Junggesellenwirtschaft.“

„Natürlich ist er unser Gast“, entgegnete der Pfarrer. „Nicht wahr, Johanna, du richtest ein Zimmer für ihn her?“

„Gewiß, lieber Mann.“

„Die Soldaten können ja bei Jan Jonker einquartiert werden“, meinte Kerstens.

„Wenn ich dafür bezahlt werde — ja“, sagte der Bastard bedeutlich.

„Sie können auch hier auf der Mission wohnen“, entschied der Pfarrer. „Es ist Platz genug vorhanden.“

„Na, dann ist ja alles gut...“

„Wir bedröhen das alles noch näher. Vorläufig wollen wir frühstücken. Sie sind gewiß hungrig und durstig, Kerstens?“

„Ja, bei meiner armen Seele, das bin ich“, lachte der Farmer. „Seit drei Stunden bin ich im Sattel.“

(Fortsetzung folgt.)

Bohum, 7. Mai. In dem Betriebe des Aufstahlers brach gestern eine Gerüststange, auf der zwei Arbeiter saßen. Beide stürzten aus einer Höhe von etwa 15 Metern ab. Der eine war sofort tot, der andere starb bei der Überführung nach dem Krankenhaus.

Die Tochter des Missionars. 5)

Roman aus Südwestafrika von D. Elster.

„Können Sie dem Hendrik trauen, Jan Jonker? Ihr wißt, daß es die Hereros mit der Wahrheit nicht allzu genau nehmen“, sagte der Pfarrer ernst.

„Hendrik sieht schon lange in meinem Dienst, er lügt nicht.“

„Es wäre sehr traurig, wenn er recht hätte, und diese beiden weißen Händler die Räuber wären. Aber wie sollen wir das feststellen? Wer weiß, wohin sie sich gewandt haben? In der Steppe und in den Bergen, die sie jetzt wohl schon erreicht haben werden, verliert sich jede Spur. Wir müssen abwarten, bis uns die Regierung einige Polizeioffiziere schickt; ich bin eben dabei, einen Bericht aufzusetzen und um Zusendung einiger Soldaten zu bitten.“

„Und bis dahin plündern die Schurken unsere Viehweiden!“

„Wir müssen Wachen aufstellen — da kommt der Farmer Kerstens aus Hoffontein“, fuhr der Missionar fort, einen Blick durch das Fenster auf den Hof werfend. „Mit ihm wollen wir die Maßregeln besprechen. Er ist ein verständiger und tatkräftiger Mann.“

„Ja, das ist er. Er macht keine Umsände. Neulich hat er erst einen der schwarzen Diebe über den Haufen geschossen.“

„Ich wünschte, er hätte es nicht getan“, sagte der Pfarrer ernst, „sondern den Dieb dem Gericht überliefern. Kommt, ich will Kerstens entgegengehen.“

Auf dem Hofe war reges Leben. Der Farmer Hermann Kerstens, ein kräftiger Mann von einigen dreißig Jahren, mit einem fähigkeitsreichen, tiefgedrungenen Gesicht, das ein traufreicher Bart umrahmte, war aus dem Sattel gesprungen, die Zügel seines Pferdes seinem Diener, einem braunen Hererosburschen, zuwerfend. Mit einem freundlichen Lächeln begrüßte er Frau Weidemann und Anna, die, mit einer häuslichen Arbeit

beschäftigt, auf der Veranda saßen.

Aus dem Küchenfenster sah das schwarze Gesicht der Köchin heraus. Grinsend wandte sie sich an das Küchenmädchen: „Jetzt können wir wieder braten und kochen“, sagte sie. „Meister Kerstens ist angekommen und der liebt ein gutes Essen.“

„Woher kommen Sie so früh, lieber Kerstens?“ fragte Frau Weidemann, dem Gast freundlich die Hand reichend. „Sie müssen ja bei Sonnenaufgang aufgebrochen sein.“

„Tut ich auch, liebste Frau Weidemann“, entgegnete Kerstens lachend. „Aber Sie wissen ja, was mich hierher treibt“, setzte er mit einem zärtlichen Blick auf Anna, die leicht errödete, hinzu. „Doch heute muß ich mit Vater Weidemann eine besondere Angelegenheit besprechen. Sie wissen ja, ich bin Disziplinskommissar und da habe ich ein Schreiben von der Regierung bekommen, das ich Ihrem Gatten mitteilen muß.“

„Da kommt mein Mann.“

Der Missionar, gefolgt von Jan Jonker, trat ein. Die Männer schüttelten sich die Hände.

„Was führt Sie zu mir, Kerstens?“ fragte der Pfarrer freundlich.

„Wir bekommen Besuch, Herr Pfarrer“, entgegnete der Farmer. „Ein Ingenieur und Geologe namens Walter Winsloe kommt in diesen Tagen, um in den Damarabergen nach Erzen zu forschen.“

„Walter Winsloe?“ rief der Pfarrer überrascht. „Das freut mich ungemein.“

„Sie kennen den Mann?“

„Ja, wir machten die Überfahrt zusammen. Dann hat er mir einige Male geschrieben. Erinnern Sie Euch, Johanna — Anchen?“ wandte er sich an Frau und Tochter.

Diese erinnerten sich des Reisefährten sehr gut. Annas hübsches Gesicht war mit einem Male von heller Glut überflammt, sie hatte den jungen Ingenieur nicht vergessen, mit dem sie so angenehme Stunden auf dem Dampfer zusammen verlebt hatte. Oft hatte sie an ihn und sein lustiges Geplauder

überbürdet sind. Wir bitten um Annahme unseres Antrages, wonach leistungsschwachen Schuldverbänden Ergänzungsschüsse gewährt werden können.

Kultusminister Dr. von Trost zu Solz: Es ist die übereinstimmende Ansicht der Regierung und des Hauses, daß eine Lösung gefunden werden müsse, wie der übermäßigen Belastung einzelner Kommunen entgegengekömmt werden könne.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die Befolgungsvorlage von der Budgetkommission angenommen.

Berlin, 6. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages nahm die gesamte Befolgungsvorlage unverändert nach den Beschlüssen der ersten Lesung einstimmig an.

Ausland.

Durazzo, 6. Mai. Der Regierung sind heute Drahtnachrichten zugegangen, wonach in Farnova, südlich von Tepelino, 200 mohammedanische Albaner, die vor den Epitroten nicht geflüchtet waren, gefangen genommen und in das benachbarte Dorf Siodra gefesselt worden sind.

Durazzo, 6. Mai. Nordwestlich von Dibra haben serbische Truppenabteilungen die albanische Grenze überschritten und auf albanischem Gebiet einen Höhenrücken mit Geschützen besetzt und beschießt.

Wien, 6. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Tirana: „Die albanischen Truppen wurden bis südlich von Koriza zurückgebrängt. In Tirana wurden zehntausend Mann mobilisiert, die sofort in den Kampf ziehen.“

Rom, 5. Mai. Einem kirchlichen Florentiner Blatt wird mitgeteilt, daß die Gemahlin des Erzbischofs Manuel von Portuqal bei dem Vatikan wegen Unerfüllbarkeit der Ehe auf Lösung der Ehe geklagt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai. (Sohnnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute auf der Weite von Korfu in Portofino eingetroffen, wo sie an Land gingen, um dem früheren Vorkämpfer Freiherrn Wunnen von Schwarzenstein einen Besuch abzustatten, den in Portofino eine Villa besitzt. Die Schuldlinien riefen: hoch Deutschland, hoch Italien, eine große Menschenmenge begrüßte die Majestäten.

Leipzig, 6. Mai. Heute vormittag 1/2 12 Uhr wurde durch eine kurze, eindrucksvolle Feier, der auch der König sowie eine zahlreiche Festversammlung beiwohnten, die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 für eröffnet erklärt.

Berlin, 6. Mai. (Sohnnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten sind heute auf der Weite von Korfu in Portofino eingetroffen, wo sie an Land gingen, um dem früheren Vorkämpfer Freiherrn Wunnen von Schwarzenstein einen Besuch abzustatten, den in Portofino eine Villa besitzt.

das sächsische Staatsgebäude, das die Stütze der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig und des Börsenvereins der deutschen Buchhändler birgt. Jenseits der „Straße des 18. Oktober“ befinden sich an der „Straße der Nationen“ der im Renaissancestil errichtete Staatsbau Frankreichs und das Staatsgebäude Italiens.

Leipzig, 6. Mai. Nach dem Frühlingsopfer zu Ehren des Königs von Sachsen im akademischen Viertel in der Abteilung „Der Student“ wurde die Befestigung fortgesetzt.

Ludwigsgraben a. Rh., 6. Mai. Zur Förderung der Bau-tätigkeit wird nunmehr sächsisches Baugelände zu mäßigem Preis abgegeben gegen 4 1/2 % Zins und 1 % Amortisation und Bestellung des 2. Ranges.

Luftschiffahrt.

Geflügelflug deutscher Offiziere.

Eine große militärische Übung wurde am Dienstag in Döberitz abgehalten. Auf Veranlassung der Generalinspektion für das Militärflug- und Kraftfahrzeugwesen fand ein Starnflug der deutschen Offiziere aus den Garnisonen Köln, Bielefeld, Königsberg, Halberstadt, Reg., Straßburg, Darmstadt und Braunschweig statt.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

dem Trabrennplatz bei Mailand vor einer großen Menschenmenge seine Sturzflüge mit demselben Apparat, der Gegenstand des Zwischenfalles mit Dalmistro gewesen war, auskur, vor dem ersten Aufstiege konstatierte der Ingenieur Caprotti vor einem Notar, daß der Apparat sich in demselben Zustande befindet, in dem er seinerzeit beschlagnahmt worden war.

Paris, 7. Mai. Umweil der Stadt Langer hat sich gestern ein schweres Flugunglück ereignet. Ein mit dem Leutnant Laque und einem Bionier besetzter Militärballon stürzte aus einer Höhe von 40 Metern aus noch unbekannten Gründen ab.

Proving und Uegend.

Lüben, 6. Mai. Auch in unserer Gegend haben die letzten Nachtfröste nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet. Namentlich hat die Apfelblüte schwer gelitten; einige Sorten sind vollständig vernichtet.

Friedrichroda, 6. Mai. Die aus dem Norden und Osten kommenden Besucher von Friedrichroda mußten bisher ihren Weg entweder über Gotha-Georgenthal oder über Gotha-Fröstitzt nehmen.

Ludwigsgraben a. Rh., 6. Mai. Zur Förderung der Bau-tätigkeit wird nunmehr sächsisches Baugelände zu mäßigem Preis abgegeben gegen 4 1/2 % Zins und 1 % Amortisation und Bestellung des 2. Ranges.

Luftschiffahrt.

Geflügelflug deutscher Offiziere.

Eine große militärische Übung wurde am Dienstag in Döberitz abgehalten. Auf Veranlassung der Generalinspektion für das Militärflug- und Kraftfahrzeugwesen fand ein Starnflug der deutschen Offiziere aus den Garnisonen Köln, Bielefeld, Königsberg, Halberstadt, Reg., Straßburg, Darmstadt und Braunschweig statt.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

Den schnellsten Flug machten die Kölner Offiziere. Dort waren morgens gegen 6 Uhr Leutnant Jolly, Leutnant Behrens, Oberleutnant Stellbrink und Leutnant von Borke abgefahren und trafen bald nach 9 Uhr in Döberitz ein.

verfügte A.-G. mit einem höheren Verlust abschließen, wodurch der aus dem Vorjahr übernommene Gewinnvertrag von rund 400 000 M. völlig aufgezehrt werden wird.

Tregub. 3. Mai. Tätig, wie er sein ganzes Leben gewesen ist, ist der 86 Jahre alte Seifenfabrikmeister W. Arnold in seinem Weinberg heimgegangen. Als er Mittag nicht nach Hause kam, sahen seine besorgten Kinder nach ihm und fanden ihn, von einem Schlaganfall getroffen, aber noch lebend, daliegend. Noch am Abend verstarb er.

Galle. 6. Mai. Herr Stadtrordner Klempnermeister Grebe hat sein Mandat niedergelegt. Grebe war seinerzeit auf Grund des Kompromisses zwischen den beiden Bürgervereinen von der 3. Abteilung gewählt.

Dorfurt. 6. Mai. Auf Bahnhof Loffa (Simme) wurde von einem Arbeitergeue der neu eröffneten Strecke Colleda-Loffa der Schachtmesser Siller beim Verlusche, auf den fahrenden Zug zu springen, überfahren und getötet.

Dermidites

Dresden. 6. Mai. Auf den Eisenbahnhütten in Dresden sind in dessen näherer Umgebung wurden in der letzten Zeit häufig Abteile zweiter Klasse in der gemeinsten Weise zerstört, die Krissen wurden zertrümmert, die Innenverkleidung der Wagen zerstört, die Vorhänge zerfetzt, kurz, alles wurde demoliert. Die Erörterungen der Kriminalbrigade Dresden haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Täter zwei ausländische Studenten sind. Sie wurden verhaftet.

Leipzig. 6. Mai. In der Nikolaistraße in Leipzig wurde am Dienstag nachmittag gegen 1/2 1/2 Uhr ein Invalide von einem Geheißer umgerissen und überfahren. Da er answalden schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, wurde er sogleich ins Krankenhaus überführt, wo er bald darauf verstorben ist. Der Geheißerführer mit den Verunglückten, der im Begriffe war, die Fahrstraße zu überschreiten, nicht bemerkt haben.

Berlin. 6. Mai. Der 18jährige Gymnasiast Otto S., der bei seinen Eltern in Schmagardorf wohnte und die Prima beendete, wurde in der Saubensalze an der Auguste-Viktoria-Strasse erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag der Revolver der Länge 5, war sehr lebensunfähig, hatte die Selbstmordgeburten geäußert und sich wieder in der Schule nach zu Hause etwas zuzufinden kommen lassen, jedoch die Familie und die Bekannten des Lebensmüden vor einem Rästel fieber.

Mien. 6. Mai. In der Nähe von Brinn auf der Station Solonitz hat sich heute Nacht ein Selbstmord ereignet. Zwei aus entgegengekehrten Richtungen kommende Personen sind in einem Kopfzug, der in die Station einfuhr, zusammen. Es hat sich ergeben, daß, entgegen den ersten Meldungen, nur zwei Personen schwer und mehrere andere leicht verwundet wurden. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Baronin Köpfer, die eine Schwester des Großindustriellen Stuebelitz ist, bei dem getöteten der König von Bayern als Gast weilte. Die Dame war eigens zu diesem Empfang nach Mien gefahren und befand sich auf der Rückreise nach ihrem Gut in Niederösterreich.

Nordham. 7. Mai. Von dem Fischdampfer „Schönfels“ der Dampfischereigellschaft „Nordsee“ sind der Kapitän Störing aus Nordham und der Matrose Hinrichs aus Baltrum über Bord geworfen worden. Beide sind ertrunken. Das Unglück geschah 60 Meilen von der Südküste Islands entfernt.

Kiel. 5. Mai. Das an der russisch-galizischen Grenze gelegene Dorf Stala wurde heute von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht. Der gegen 800 Häuser zählende Ort steht vollständig in Flammen. Wie gemeldet wird, hat die Feuerwehr nur auf mehrere Menschenleben Beschränkung. Infolge der mangelhaften Feuerlöscheinrichtungen, die geschlossen, daß von den noch lebenden Häusern etwas gerettet wird, Ursache des Brandes ist auf Selbstentzündung eines Strohdaches zurückzuführen.

Leoben (Steiermark). 6. Mai. Der dem hiesigen Landwehr-Regiment zugewiesene Reiter 1. Teils der 1. Kompanie wurde in der Nacht zum Mittwoch von seinem Bruder, dem Artillerie-Oberleutnant Friedrich von Reng, durch mehrere Schüsse aus dem Armerrevolver lebensgefährlich verletzt. Felix brachte sich nach dem Attentat aus seinem eigenen Revolver, wahrscheinlich bei vollem Bewußtsein, und um sein Leben abzukürzen, eine tödliche Verletzung bei. Die Kugel drang ihm ins Herz und er starb nach wenigen Minuten. Der Oberleutnant wollte sich sofort der Polizei. Er verweigerte die Angabe der Ursache. Man glaubt, daß es den Attentat in momentaner Sinnverwirrung beging.

Krainfeld. 6. Mai. Die Bluttat in Krainfeld hat jetzt ein zweites Opfer gefordert. Die 21jährige Tochter Sina, die mehrere Beihilfe über den Kopf erhalten hatte, ist gestern nachmittag im Krankenhaus in Reutendorf ihren Verletzungen erlegen. Gestern sind die Schen der Leiche statt. Auch den übrigen vier Verletzten ist es so schlecht. Es besteht kaum Aussicht, sie am Leben erhalten zu können. — Es wurde in der Wohnung des Hofmann junior eine zweite Hausung durchgeführt und mehrere Gegenstände beschlagnahmt. Die zur chemischen Untersuchung nach Frankfurt geschickt worden war. Nach der ersten Verhaftung des Hofmann wurde unter seinen Fingerringen chemisch und mikrologisch untersucht. Dabei wurden Entdeckungen gemacht, die den Verdacht gegen Hofmann bestärkten. Zunächst fand der Gerichtschemer Spuren von Menschenblut und Menschenhaare. Weiter fand man aber unter dem Schmutz winzige Teile einer Pflanze. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß es sich um Algen handelte, wie man sie in kleinen Bächen sehr häufig findet. Es stand also fest, daß Hofmann auch an den Händen Blutspuren hatte und sich an einem Bache vom Blut reinigte. Daraufhin beschlagnahmt man noch verschiedene Kleidungsstücke des Hofmann, und es ergab sich, daß auch an der Weste und an dem rechten Ärmel Blutspuren waren. Das alles belastete den Hofmann sehr stark, so daß Hofmann bereits überführt hielt. Die weitere Vernehmung Hofmanns, insbesondere darüber, wie er sich zu dem Feststellungen des Gerichtschemers stellt, hat große Zweifel daran ergeben, ob Hofmann wirklich der Täter ist. Er hat nicht geäußert, sich an dem Sach gewesen zu haben, gab vielmehr zu, sich die blutigen Hände in dem Wasser gereinigt zu haben. Aber die Herkunft der blutigen Hände und der Blutspuren an anderen Kleidern erklärt Hofmann, daß er in eine Schlägerei verwickelt gewesen sei und selbst eine Verletzung an dem Rücken davongetragen habe. Diese Angaben des Hofmann haben sich als richtig erwiesen.

Berlin. 7. Mai. Gestern fand die erste Gläubigerversammlung im Konkurs von W. Böhmer statt. Die Gläubiger sind auf etwa 28 Millionen M. nur wenig mehr als 1 1/2 Millionen M. Aktiven gegenüber ständen.

Köslin. 6. Mai. Die Angelegenheit des falschen Kösliner Bürgermeisters Thormann, Dr. Alexander, wird sich vermutlich noch längere Zeit hinziehen, da es zur Verhandlung kommt. Anträge der noch in der Schwere befindlichen Ablehnung sämtlicher Kösliner Richter, nach der Vorunternehmung nicht weitergeführt werden. Der Magistrat in Köslin hat jetzt gegen seinen ehemaligen zweiten Bürgermeister einen Zahlungsbefehl in Höhe von 800 M. beantragt, mit der Behauptung, Thormann habe diesen Betrag in amtlicher Eigenschaft einem Arztheten Johannsen ohne dessen Bewußtsein, aber selbst angewiesen, aber selbst behalten, indem er fälschlich eine Quittung anfertigte. Das Amtsgericht Köslin hat den Zahlungsbefehl erlassen.

Gerichtszeltung

65 000 M. herausgeschwindelt. Wegen Betrugs im Rückfall wurde der ehemalige Buchhändler Hermann Theodor Czerner vom Landgericht in Würzburg zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 900

M. Geldstrafe und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Czerner hat bereits 12 Jahre Gefängnis und Zuchthaus verbüßt. Er kam im Jahre 1911 nach Würzburg und übernahm für Bayern den Betrieb der katholischen Arbeiter-Wochenzeitung „Nach der Schicht“, der ihm später vom Berlag wieder entzogen wurde. Nun verübte er verschiedene Schwindelbelein. Einen Privatier brachte er um sein ganzes Vermögen von 65 000 M.

Köln. 6. Mai. Der aufsehenerregende Mordprozess gegen die beiden jugendlichen Burden Tezloff und Rangette gilt heute nach fünfjähriger Dauer zu Ende. Tezloff hatte, wie erinnerlich sein dürfte, geplant, einen Geliebten zu ermorden und zu verheizen; er hatte sich deshalb ein Zimmer in der Heintrichstraße zu Köln gemietet, war ein deren Morgens begabte wollte. Dann gab er an seine Adresse eine Postanweisung über 325 M. auf, die nach seinen Erklärungen gegen 1/10 Uhr bestellt werden sollte. Mittlerweile war es der Vermieterin leid geworden, wodurch der Geliebtenritzer vor dem Schicksal der Ermordung bewahrt blieb. Die Angeklagten begaben sich dann in ein Haus an der Beibittengasse, wo sie eine Schlafzelle mieteten. Die 18jährige Vermieterin wurde auf das Zimmer gelockt; während Rangette auf einer Harmonika spielte, schoß Tezloff die Greflin flüchtend nieder und braubte sie der Barstahl auf etwa 30 M. Tezloff tauchte sich dafür eine alte Dragoneruniform, worauf beide sich auf eine Tanzfestlichkeit begaben. Das Urteil, das gegen 1/2 1/2 Uhr nachts verhandelt wurde, lautete gegen Tezloff wegen Mordes und qualifizierten Raubes auf Zuchthaus, Rangette erhielt wegen Beihilfe zwölf Jahre Zuchthaus.

Mainau. 6. Mai. Bei der gefirgten Wiederaufnahme der Verhandlungen gegen die Gräfin Tjepolo wurde zunächst das Dienstmädchen der Gräfin nochmals verhört. Nachdem es wegen der Zübrigkeitigkeit des Politmann den Dienst verlassen habe, richtete es mehrere Briefe an ihre frühere Herrin, die verlesen wurden. Außerdem auch aus diesen ergab sich nichts, was die Behauptung der Anklage bestätigte, das Mädchen habe den Dienst aus Entrüstung über die Dinge, die es habe sehen müssen, verlassen. Das Mädchen schreibt vielmehr, es wüßte in die Hände zurückzuführen, denn niemals werde es wieder eine so gute Herrin finden. Der Zeuge, der darauf vernommen wurde, Senator Wolmann, war ein intimer Freund der Familie Tjepolo und des verstorbenen Senators Tjepolo; die Familie leitet ihren Ursprung von der direkten Linie des berühmten venezianischen Geschlechts her, aus der ein Doge und eine Königin entsprossen sind. Der Zeuge sagte aus: Sies habe die Familie Tjepolo auf Ehre und Würde gehalten und sei jetzt verarmt, weil sein Freund Senator Tjepolo die Schulden eines Verwandten habe zahlen müssen. Die Anklage verbinde die Würde des Hauses mit angeborener Unseligkeit und Güte gegen niedriger Stände, wovon er mehrere Beispiele gab. Ein anderes Dienstmädchen, das kurz vor der Tragödie zwei Tage zur Zuhilfe bei der Gräfin war, äußerte sich über die Ungezogenheiten des Burden Politmann, die dieser sich auch ihr gegenüber erlaubt hat. Bevor er auf Urlaub an jenem 8. November, dem Tage der Bluttat, ging, habe er gesagt, er wolle nach etwas Ungeordnetem gehen, auch auf die Gefahr hin, daß er ins Zuchthaus komme. Zwischen dem Verurteilten und den Anwälten der Nebenklage kam es jedoch im weiteren Verlauf der Verhandlung wiederholt zu lebhaften Zusammenstößen.

Auch ein bayerisches Königschloß

So viele Leute es gibt, die alljährlich die berühmten Königschlösser in den bayerischen Alpen besuchen, so wenige dürften davon Kenntnis haben, daß jetzt auch mitten in Wärdren ein bayerisches Königschloß steht. Schloß Gmwanowig, Eigentum der Königin, geborenen Erzherzogin von Österreich Oesterreich, kann sich freilich in Bezug auf Schönheit der Lage und Prunkhaftigkeit der inneren Ausstattung mit den bekannteren heimatischen Lustschlössern des Königsreiches nicht vergleichen und kein Reizeiferer preist es an. In der Mitte des Landes Wärdren gelegen, bildet dieses Städtchen von knapp 3000 Einwohnern kaum etwas, was den Fremden anziehen könnte. Lediglich für die Volkswirtschaft bietet es etwas Interesse. Gmwanowig ist nämlich der Schlüssel zu der außerordentlich fruchtbaren, reichen mädrigen Tiefebene, der Hannacker, der Kornkammer des Reiches. Ein eigenartiger holländischer Volksstamm, die Hannacker, weiterberühmte Pferdezüchter, ist hier sesshaft. Stattliche, kräftige Burden und hübsche, allerdings typisch holländische Mädchen bringt dieses Volk heroor, das sich von den Nachbarstämmen durch seinen eigenartigen Dialekt, aber auch durch die seit Jahrhunderten unverändert beharrte, überaus malerische Tracht unterscheidet. Wie zur Arbeit sind die Hannacker auch zu Tanz und Musik jederzeit bereit und besitzen ein ausgeprägtes musikalisches Talent und hundertjährige sorgfältig gepflegte Nationalgeänge, denen eine sonderbare Schwermut inne wohnt. Gmwanowig liegt gerade in der Mitte zwischen dem Städtekreuz Briinn, Olmütz und Kremsier an der Eisenbahnhauptstrecke, die die Landeshauptstadt Briinn mit der früheren königlichen Hauptstadt Olmütz verbindet. Die bayerischen Farben sind in dieser Gegend nichts Seltenes; denn mächtige bayerische Eisenbahnhänge rollen hier fast für Tag durch, die aus den schließlichen Bergwerken Kohle nach Bayern befördern oder die aus Gmwanowig selbst große Holzfrachten an die bayerischen Brauereien liefern. Hier also liegt die Herrschaft Gmwanowig, ein weit über 1100 Hektar umfassender Komplex, zumeist selber in dem besten Vagen, aber auch etwas Wald, und das Schloß, ein verhältnismäßig junger, schmuckvoller Bau aus dem 18. Jahrhundert mit hübschen Gartenanlagen.

Im diesen Teil seines Besizes zu besuchen, kam das Königspar mit seinen Töchtern und zahlreichem Gefolge in diesen Tagen nach Gmwanowig, nachdem der jetzige König mit seiner Gemahlin schon im Jahre 1905 einige Tage auf der Herrschaft Gmwanowig gewohnt hatte. Der König hatte sich alle Festlichkeiten ausdrücklich verboten, aber die Bevölkerung nahm den seltenen Anlaß doch gern wahr zu festlicher Begrüßung, und die vier Tage des Aufenthalts des königlichen Patronats Herrn in Gmwanowig sind für die ganze Gegend, nicht zuletzt für die gesamte Bevölkerung der deutschen Sprachinsel im Wärdrauer Bezirk, Festtage.

Colates.

Mierzbürg. 7. Mai.

Vom Elster-Saalekanal. In der Generalversammlung der Ortsgruppe Leipzig des Verbandes Sächsischer Industrieeller wurde u. a. die Frage des Elster-Saalekanals erörtert. Hierbei machte Syndikus Dr. Schneider interessante Angaben über die verschiedenen Pläne, die schon erwogen worden sind, um Leipzig an das Wassernetz der Elbe anzuschließen. Nicht weniger als 27 Projekte sind im Laufe der Jahre aufgetaucht, die eine Verbindung teils nach Osten, teils nach Westen mit der Saale herstellen sollten. Die Verlammlung trat schließlich in einer Entschließung einstimmig dafür ein, daß der seit langer Zeit verfolgte Plan des Elster-Saalekanals und der Anschluß Leipzigs an die deutschen Wasserstraßen weiter tatkräftig in Angriff genommen werde. Die der Industrie nachstehenden sächsischen Abgeordneten werden gebeten, der Regierung den Wunsch der beteiligten Industrien zu übermitteln, damit als-

halb die im Schiffahrtsabgabengesetz vorgesehenen Bauten zur Saaleregulierung vorgenommen werden.

Wohlfahrtsausstellung. Gestern, Mittwoch, war wiederum der Besuch der Ausstellung ein ganz gewaltiger. Vormittags besuchten die Schüler des Gymnasiums in zwei Abteilungen, sowie die Schulen von Groß- und Klein-Kanpa die Ausstellung. Nachmittags wurden ca. 300 Fortbildungsschüler geführt. Zum Vortrage des Herrn Seminarlehrers Koerlin hatte sich eine zahlreiche Zuhörerhaft eingefunden, und zeigte Redner an vielen Beispielen, daß man sich vor Überordnung durch Schwindelannonen nur schützen könne, wenn man am Orte bei bekannten Geschäftsleuten seinen Bedarf bedarf. Zu den Abendvorträgen war die Turnhalle stark gefüllt. Die beiden Herren Redner, Pastor Menzel-Radeburg (Gemeinschaftsvortrag) und Ausstellungsleiter Waterhagen (soziale Ursachen der Säuglingssterblichkeit), ernteten für ihre interessanten Ausführungen reichen Beifall. Heute morgen besichtigten die Schulen von Runitze, sowie das Orzeum von hier die Ausstellung. — Morgen, Freitag, nachmittags um 5 Uhr, wird ein Vortrag über die größten Fehler in der Säuglingspflege (vom Ausstellungsleiter Waterhagen-Nordhagen) gehalten werden. Dieser Vortrag nebst freier Aussprache ist nur für Frauen und Mädchen vorgesehen, worauf gebührend Rücksicht zu nehmen ausdrücklich gebeten wird.

Zählung der Schweine. Auf Befehl des Bundesrates findet am 2. Juni 1914 wiederum eine allgemeine Zwischenzählung der Schweine statt. Zählarten werden nicht verwendet. Die Zählarten werden von den Zählern selbst ausgeführt; die Viehhalter werden deshalb gebeten, am betreffenden Tage den Zählern bei ihren Feststellungen beihilflich zu sein. Die Angaben werden nur zu amtlichen statistischen Zwecken, nicht aber zu anderen Zwecken, insbesondere auch nicht zu Steuerzwecken, benutzt.

Freigeiprochen. Eine Frau von hier, die öfters Vereinskbeiträge eininkassiert, war angepöndelt worden, sich ein Portemonnaie mit Geld angeeignet zu haben. Die Angeklagte wurde heute nach Vernehmung mehrerer Zeugen vom hiesigen Schöffengericht freigeiprochen.

Die Krankenericherung der Dienstboten. Die Unzutraglichkeit bei der Einführung der gesetzlichen Krankenericherung für Dienstboten, insbesondere die unverhältnismäßig hohen Beitragsforderungen der Ortskrankenkassen für diesen Zweig der Versicherung haben zu einem mifftelbaren Erlaß an die Oberversicherungsämter geführt, worin diesen nahegelegt wird, der Errichtung von sogenannten Landkrankenkasien, die ausschließlich Dienstboten umfassen sollen, auch in städtischen Bezirken nahezuertzen. Die Lebens- und Erwerbsbedingungen der Dienstboten — so heißt es im Erlaß — seien, namentlich wegen der Ausnahme in die häusliche Gemeinschaft, so wesentlich anders, daß eine völlig abweichende Gestaltung der Versicherung dieses Berufsbezuges von derjenigen der anderen, vor allem der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen, nahegelegt. Es gehe nicht an, die guten Kräfte der Dienstboten die erheblich höheren Kosten der anderen Arbeiter und Arbeiterinnen mitzuführen zu lassen. Mäßige Beiträge bei ausreichenden Leistungen würden erreicht werden können, wenn der durchschnittliche Tagesentgelt der Dienstboten unter Berücksichtigung des wahren Wertes der Naturalbezüge festgelegt werde, und wenn dabei nach der verschiedenen Entlohnung der Dienstboten viele Lohnunterschiede festgelegt werden. Diese Anregung des Ministeriums wird nun zuerst bei den Behörden und Krankenkassen eingehend erörtert. Man darf sonach die Hoffnung hegen, daß sich die Schwierigkeiten, die sich zunächst bei der zwangsweisen Krankenericherung für die Dienstboten ergeben haben, bald zur allgemeinen Befriedigung beseitigen lassen.

Kleines Feuilleton.

*** Die Familie des russischen Malers Werschichagin im Glend.** Wie die „Nemowo Wremja“ mitteilt, befindet sich die Familie des am 31. März 1904 auf dem „Petropawlof“ untergegangenen berühmten Malers Werschichagin in großer Not. Die Witwe hat sich aus Verzweiflung das Leben genommen. Die Schwiegermutter lebt im Armenhaus. Die ältere Tochter hat, nachdem sie das Gymnasium mit Auszeichnung durchgemacht, einen Studenten geheiratet und lebt im Glend, die jüngere wohnt bei einer schwachmünnigen, tranten, alten Frau. Die Söhne haben die Unversität beendet und sind ebenfalls ohne alle Mittel. Das Blatt bezeichnet mit Recht die Verknäglichung der hinterbliebenen des großen Künstlers als einen Skandal und fordert das Publikum auf, für sie zu sorgen. **Die erste Fahrt des neuen Riefendampfers „Waterland“** kann mit Recht ein Ereignis im Verkehrsleben genannt werden. Durch die Befähigung dieses Dampfers seitens der Mitglieder des Reichstages ist es in weiteren Kreisen bekannt geworden, welches Wunder der Schiffsbaukunst dieses Riefenschiff ist, das seinen Vorgänger, den „Imperator“, noch an Größe übertrifft. Im Gelegentlich zu geben, die beiden Riefenschiffe kennen zu lernen, veranlaßt das Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie eine Ringfahrt nach England, bei der die Sirene auf dem „Imperator“ und die Küstsee auf dem „Waterland“ ausgeführt wird.

Ein Dampfer auf hoher See verbrannt. *** New-York.** 5. Mai. Der Dampfer „Frankonia“ meldet durch Funkpost über Cable Island: 13 Überlebende des britischen Dampfers „Columbian“, der auf dem Wege von Antwerpen nach New-York am Sonntag abend in Brand geriet, werden heute von dem Dampfer „Frankonia“ aufgefunden. In dem Boote befand sich auch die Leiche des Oberfeldmarschalls Matthews. Ein anderes Boot mit dem ersten und zweiten Offizier, sowie 17 Mann treibt noch umher. Die „Frankonia“ wird nach dem Boor weiter suchen. — „Reuter“ meldet dazu noch aus New-York: Beamte der Light-House erklären, daß die „Columbian“ keine Passagiere an Bord hatte. Die Cunard-Linie hat von einem ihrer Dampfer folgendes Telegramm erhalten: Wir suchen nach dem vermissten Boot. Die Geretteten seien an den Folgen der Erschöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden im Boote waren. Das Feuer brach am Sonntag aus. Fast unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von heftigen Explosionen, wodurch der funktentelegraphische Apparat zerstört wurde.

Zünftige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich mache auf das im Stüd 17 des Regierungs-Anzeigers unter Nr. 506 abgedruckte Verzeichnis der genehmigten öffentlichen Kottorien aufmerksam und erlaube die Ortspolizeibehörden, dafür Sorge zu tragen, daß der Besondere nicht beanstandet wird.

Merseburg, den 4. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

Freiherr von Wilnowski.

Wohlfahrts-Wander-Ausstellung für Volksundheit und Jugendpflege. (Neue Turnhalle in der Wilhelmstraße) Freitag, den 8. Mai 1914.

Vortrag:

1. nachmittags 5 Uhr: über: „Die größten Fehler in der Säuglingspflege“ Redner: Ausstellungsleiter Waderhagen-Worbanfen. 2. abends 8 Uhr: über: „Krippelfürsorge“ mit Lichtbildern. Redner: Professor Dr. Gocht, Halle a/S. Merseburg, den 7. Mai 1914. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Bundesrates ist für den 2. Juni d. J., wie im Vorjahre, wiederum die Vornahme einer Zivildienstzählung der Schweine im Deutschen Reich angeordnet worden.

Abweichend von der allgemeinen Viehzählung eines jeden Jahres werden bei der Schweinezählung am 2. Juni Zählarten nicht verwendet und es findet daher eine Selbstzählung der Schweine haltenden Haushaltungen nicht statt. Die für die Ortsbehörden des Kreises in Frage kommenden Druckachen sind die Zählberichtsliste C und die Gemeindefliste E. Die Ortsbehörden, denen die Formulare in den nächsten Tagen durch die Post zugefandt werden, haben sich mit den Formularen und den auf diesen angegebenen Erläuterungen vertraut zu machen und hiernach das Weitere zwecks geordneter Zählung anzuordnen. Die Magistrate der Städte von 4000 und mehr Einwohner erhalten die Formulare direkt von dem statistischen Landesamt. Für pünktliche und vorschriftsmäßige Zählung sind die Ortsbehörden verantwortlich.

Die Ortseingefessenen sind von der bevorstehenden Zählung in ortsfähiger Weise in Kenntnis zu setzen mit dem Hinweis, daß die Viehzählung nicht zu irgend welchen steuerlichen, sondern allein zu wirtschaftlichen gemeinnützigen Zwecken erfolgt. Der Schweinezählung ist wie bei der vorjährigen Zählung, die Haushaltung mit Schweinen als Zählheit zu Grunde zu legen, da diese Verrechnung des Formularebedarfs hiervon abhängig ist. Wie bei früheren Zählungen, bilden einzeln gelegene Wohnpläge, militärische Anstalten und Baulichkeiten, Schlachthäuser, Viehquarantänen fets besondere Zählbezirke. Dabei ist streng zu beachten, daß die Wohnpläge auch wirklich bei den Gemeinden und Gutsbezirken, zu denen sie politisch gehören (vergl. Gemeindeflexikon), gezählt werden. Die etwa abweichende wirtschaftliche Zugehörigkeit von Vorwerken und sonstigen Wohnplätzen zu anderen Gutsbezirken bleibt unberücksichtigt. Es empfiehlt sich, die Ausführung des Zählgeschäftes in den militärischen Anstalten und Baulichkeiten tunlichst den mit deren Leitung betrauten Militärbeamten zu übertragen.

Für die Schlachthäuser, Viehquarantänen, Güterbahnhöfe sind die zuständigen Behörden zu ersuchen, geeignete Beamte für die Ausführung der Zählung zur Verfügung zu stellen. Das Amt des Zählers ist ein freiwillig zu übernehmendes Ehrenamt. Ich hoffe, daß es auch diesmal, wie bei früheren Zählungen gelingen wird, Personen zu gewinnen, die sich dem Zählgeschäft ohne Anspruch auf Vergütung unterziehen. Sie werden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst erweisen. Etwasige durch die Zählung entstehenden Kosten sind von den betreffenden Gemeinden bezw. Gutsbezirken zu tragen. Eine Entstattung aus der Staatskasse findet nicht statt.

Besondere Anweisungen für die Zähler und die Ortsbehörden sind nicht erlassen. Das Erforderliche enthalten die beiden Listen C und E. Es empfiehlt sich, die Zählbezirke sofort zu bilden und der vorjährigen Zählung anzupassen. Nach Bildung der Zählbezirke sind die Zähler zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Schweinen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählberichtsliste (Liste C) einzutragen.

Die Zählberichtslisten C sind doppelt, die Gemeindeflexikon E dreifach auszufertigen. Von den Zählberichtslisten und den Gemeindeflexikon sind die Konzeptreemplare bei der Ortsbehörde sorgfältig aufzubewahren, während die Meinichriften und zwar von den Gemeindeflexikon in doppelter Ausfertigung bestimmt bis zum 5. Juni d. J. an mich direkt einzureichen sind.

Die Magistrate der Städte des Kreises von 4000 und mehr Einwohnern haben die Gemeindeflexikon nebst den zugehörigen Zählberichtslisten bis zum 10. Juni d. J. an das königliche Statistische Landesamt und ein Stüd der Gemeindeflexikon, zum Zwecke der Eintragung in die Kreisliste bis zum 5. Juni d. J. an mich einzureichen. Sollten in einzelnen Fällen die überfandten Formulare nicht ausreichend sein, so ist der Mehrbedarf unter Angabe der Zahl bei mir sofort zu beantragen.

Im Ubrigen weise ich nochmals auf die Erläuterungen der Gemeinde- und Zählberichtslisten hin.

Merseburg, den 6. Mai 1914.

Der königliche Landrat.

Freiherr von Wilnowski.

Antlicher Marktbericht vom Magervieh in Friedrichsfelde, Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 6. Mai 1914. Anfuhr der Schweine: 788 Stüd; Ferkel: 328 Stüd; Verlauf des Marktes: Schweineschlacht; Preise niedriger. Es wurde gezüht im Einzelhandel für: Raucherfleisch 7-8 Mon. alt: Stüd 43-53 M., 5-6 Mon. alt, Stüd 38-42 M., Ferkel: 3-4 Mon. alt: Stüd 26-32 M.; Ferkel: 9-13 Wochen alt, Stüd 21-25 M., 6-8 Wochen alt Stüd 15-20 M. Die Direktion des Raucherviehshofes.

Generalversammlung der Frauenhilfe der Altenburg. Montag, den 11. Mai nachm. 4 Uhr Unteraltenburg 36. Gäste willkommen.

Impfe

täglich, 2-3 Uhr nachmittags.

Dr. med. Boettcher,

Rossmarkt 13.

Ziehung 20. Mai er. **Königsberger Pferdlose** 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt **Leo Wolf Königsberg Pr.** Carlstr. 2, sowie hier **Karl Brendel, Rich. Selmar.** 45 edle ostpr. Pferde.

Creditgewährung, Beleihung von **Hypotheken,** Wertpapieren und Vermittlung von **Ackerhypotheken.** **Friedmann & Co.,** Bankhaus, Halle a. S., Poststrasse 2.

Margarine. Erstklassige Fabrik sucht für Merseburg u. Umgegend, bestens empfohlenen **Vertreter,** welcher bereits bei Kolonialwarengeschäften, Wäckerien u. Konditoreien bestens eingeführt ist. Nur solche Herren, welche primär Referenzen aufgeben können, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten unter W. 3721 an **Hansenstein & Vogler A.-G. Mannheim.**

Sträflinger ostpreussischer **Zuchswallach** mit guten Weinen, gesund u. fromm, steht wegen Aufgabe des Geschäftes zum Verkauf, feiner ein zweifelh. u. ein einspänn. **Kollwagen,** beides sehr gut erhalten. Näheres **Weißenfelsstr. 4.**

IM THEATER oder im Konzertsaal gibt es zum Schutz der Stimme nichts Angenehmeres als eine Schachtel **Wyden-Tabletten** erhältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Merseburg: **Stadt-Apotheke; Central-Drogerie.**

Aufmerksame Bedienung. Müsstgute Preise. **Karl Tänzer** Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7 **Spezialgeschäft** für **Brat- und Erstlings-Wäscheausstattungen.** (185) Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Fernruf Nr. 245. **Moorbäder, Lichtbäder, Russ.-ir.-röm. Bäder,** Elektr. Wasserbäder, Fichtennadel-, Kohlensäure, Sauerstoffbäder. Elektr. Massagen besonders schmerzlindernd. Gute Erfolge bei Rheumatismus, Nerven- oder Herzleiden, Jschias etc. **Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10.**

RADLER sehr **ADLER** **Vertreter: G. Schwendler, Merseburg, Carlstr. 26.**

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Merseburg **Magdeburg-Hamburg-Dresden-Leipzig.** Aktienkapital **M. 60.000.000.-** Reserven ca. M. 8.000.000.- „Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

Seit über 25 Jahren ist **Marke Lanolin-Cream „Pfeilring“** in Tuben und Dosen überal erhältlich das unübertroffen Beste zur Hautpflege. **Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.** Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Wer übernimmt den Alleinvertrieb eines hochlohnenden geschützten Artikels für die Landwirtschaft. Der Artikel wird bereits zu tausenden hergestellt und verkauft. Ernstlichen Reflektanten wird Gelegenheit geboten sich selbst vorher auf Wunsch bei eigenen Vertrauens- u. Fachleuten von der Güte und Reellität zu überzeugen. Geringes Anlagekapital je nach Größe des Bezirks ist erforderlich. Dfferten erbittet **B. Hansen, in Ehlershausen, Post Dke in Hannover.**

H. Schnee Nachf. Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84. **Stadttheater in Halle.** Freitag, 8. Mai, abds. 7 1/2 Uhr: **Pygmalion.**

Einladung zu dem **Rex-Einkoch-Kursus.** Am Freitag, den 8. Mai, Nachm. 3 1/2 Uhr, im Saale des Etablissements „Reichskrone“ findet praktischer Unterricht in der Conservierung von Obst, Gemüse etc. Gewinnung von Fruchtsäften, Anleitung für die Herstellung von Gelees, Marmeladen mit der neuen Original-Erfindung des Dreyer's Fruchtsaft-Apparates „Rex“ statt. **Eintritt frei!** Niederlage: **Otto Bretschneider, Eisenw., Haus- und Küchengeräte.**